

Eva Menasse:
»Dunkelblum«
Mo | 20.9.2021

Nana Oforiatta Ayim:
»Wir Gotteskinder«
Mo | 27.9.2021

Nick Reimer:
»Deutschland 2050«
Mo | 4.10.2021

Aminata Touré:
»Wir können mehr sein«
Mo | 11.10.2021

**Steffen Bogen,
Stefan Gohlisch:**
Brettspielboom
Mo | 25.10.2021

Ulf Erdmann Ziegler:
»Eine andere Epoche«
Mo | 1.11.2021

Ines Barner:
»Von anderer Hand«
Mo | 8.11.2021

Florian Illies:
»Liebe in Zeiten des Hasses«
Mo | 15.11.2021

Tim Rieniets:
Architektur neu erhalten
Mo | 22.11.2021

Peter Buwalda:
»Otmars Söhne«
Mo | 29.11.2021

**Literaturpreis der
Landeshauptstadt Hannover**
Do | 2.12.2021

Philipp Julius Meyer:
»Kartographie und
Weltanschauung«
Mo | 6.12.2021

Ronya Othmann:
»die verbrechen«
Do | 9.12.2021

**Martin Seeliger,
Jule Wasabi & Falk Schacht:**
»Soziologie des Gangstarap«
Mo | 10.1.2022

Nadire Biskin:
»Ein Spiegel
für mein Gegenüber«
Do | 13.1.2022

**Sarah-Lee Heinrich,
Christian Baron:**
Klasse & Kampf
Mo | 17.1.2022

Sarah Nemtsov & Musik:
»En Face«
Mo | 24.1.2022 | Lutherkirche

Sofern nicht anders angegeben: Veranstaltungsbeginn 20 Uhr | Eintritt 10/6 € | Conti-Foyer am Königsworther Platz || Programm-Motiv: »Neowise« von James Rushforth (Fotograf)
Informationen zu Kartenkauf, Eintritt und Änderungen entnehmen Sie bitte immer aktuell unserer Website: literarischer-salon.de.



Programm 2021/2022
September – Januar

Informationen zu Kartenkauf, Eintritt und Änderungen entnehmen Sie bitte immer aktuell unserer Website: literarischer-salon.de. Abonnieren Sie außerdem unseren Newsletter und folgen Sie uns auf Social-Media.

Mo | 20.9.2021
20 Uhr

»Dunkelblum«
Schweigen, Schauer, Schuld: Großes Kino im Modellstädtchen

Eva Menasse (Schriftstellerin)

Dunkelblum ist ein österreichisches »Modellstädtchen, das [Gott] zusammen mit dem Teufel gebaut hat zur Mahnung an alle«. Also, eigentlich hat es Eva Menasse gebaut, die in ihrem neuen Roman ein großes Geschichtsdiptychon am Beispiel einer kleinen Stadt entwirft. Unter anderem geht es um den (Nicht-)Umgang der Bewohner:innen mit einer historischen Schuld. Steht Dunkelblum also für ganz Österreich? Immerhin ruft die Langzeitwählerin Menasse seit Jahren diverse Hühnchen mit ihrer Heimat, deren »Bevölkerung ab dem Mai

’45 von nichts gewusst [...] haben und weinerlich das erste Opfer gewesen sein wollte« (Menasse, 2011). Ah geh, nicht so plump, please! Seit ihrem Debüt *Vienna* wurden Menasses Erzählstrukturen immer komplexer und raffinierter. Ihre Bücher haben nie nur ein einziges Thema und sind von verborener Vielstimmigkeit – und *Dunkelblum*, diese schaurig-komische Auktorialogie, erst recht. Salon-Moderator **Joachim Otte** versucht, Licht ins *Dunkelblum* zu bringen. In Kooperation mit dem Literaturfest Niedersachsen.



Atlas der Literaturen
Conti-Foyer
VKV nur über
literaturfest-niedersachsen.de

Mo | 27.9.2021
20 Uhr

»Wir Gotteskinder«
»Eine mutige Neuerfindung der Einwanderungserzählung ...

Nana Oforiatta Ayim (Schriftstellerin)

... verführerisch, poetisch, beispiellos. So rühmt Literaturstar Taiye Selasi das Romandebüt *Wir Gotteskinder* von Nana Oforiatta Ayim. Die heute in Accra/Ghana lebende Weltbürgerin Ayim könnte ein gutes Beispiel für den von Selasi geprägten Begriff »Afropolitan« sein – und auch in ihrem Buch geht es um ethnische Wurzeln, gemischte Identitäten oder das Leben als junge afrikanische Immigrantin in Europa, genauer: in Deutschland. Maya Mensah ist im deutschen Exil täglich damit konfrontiert, anders zu sein. Beistand leistet ihr nur ihr Cousin Kojo. Maya ist fasziniert von seinen Erzählungen aus Ghana, an das sie sich kaum erinnert – bis sie sich endlich

als Teil dieser Geschichten erkennt. Gut erkennbar sind die autobiografischen Anteile: Nana Oforiatta Ayim, geboren und aufgewachsen in Deutschland, ist die Enkelin des Königs der ghanaischen Region Akyem Abuakwa. Sie studierte afrikanische Kunstgeschichte, arbeitete für die UN in New York und ist heute weltweit als Kunstvermittlerin und Kuratorin tätig (sie verantwortete 2019 den ghanaischen Pavillon auf der Biennale in Venedig), aber auch als Filmemacherin. Bahnbrechend ist ihr *Cultural Encyclopaedia Project*, das in 54 Bänden (einer für jedes Land in Afrika) vergangene und zeitgenössische Kultur des Kontinents dokumentieren soll.



Atlas der Literaturen
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 4.10.2021
20 Uhr

»Deutschland 2050«
Der Klimawandel ist da; er ändert unser Leben

Nick Reimer (Journalist)

Ob sich die neue Bundesregierung angemessen um die Klimakrise kümmern wird? Wer weiß; Politik wird von Menschen gemacht und ist deshalb kaum zu kalkulieren. Was wir allerdings wissen, weil diese Entwicklung keiner Regierung folgt, sondern den festen Regeln der Physik: »Es ist sicher, dass sich die Erde 2050 weiter erwärmt haben wird.« Diesen Satz formuliert Nick Reimer in seinem mit Toralf Staud verfassten Buch *Deutschland 2050* nicht umsonst in unabwendbarem Futur II. Als Wissenschaftsredakteur und Betreiber des

ausgezeichneten Blogs *Klimalügendetektor.de* weiß Reimer: Zwar liegt es noch immer bei uns, wie sehr die Temperaturen global steigen. Aber: Dass die Erde im Jahr 2050 wärmer geworden sein wird, ist längst entschieden – durch unser jahrzehntlanges Nichtstun gegen globale Kohlendioxid-Emissionen. Was das bedeutet, für unsere Städte, für Verkehr und Wirtschaft, für Wasser, Wald und Küsten, fragt Salon-Moderator **Jens Meyer-Kovač**. In Kooperation mit Stiftung Leben & Umwelt/Heinrich-Böll-Stiftung Nds.



um.welt.sorgen
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 11.10.2021
20 Uhr

»Wir können mehr sein«
Die Macht der Vielfalt

Aminata Touré (Politikerin, Autorin)

Mit 28 Jahren ist Aminata Touré nicht nur die erste afrodeutsche, sondern auch die jüngste Vizepräsidentin eines Landesparlaments in der Geschichte der Bundesrepublik. Dass sie es so weit geschafft hat, ist keineswegs selbstverständlich. Während sie als Kind in einer Geflüchtetenunterkunft aufwuchs, brannten Häuser in Rostock-Lichtenhagen, Hoyerswerda und Solingen. Darin wohnten Menschen mit einer Geschichte, die auch Tourés hätte sein können. 2017, zwanzig Jahre später, wurde jeden Tag ein Anschlag auf ein Asyl-

bewerberheim verübt; im selben Jahr zog Aminata Touré in den Landtag von Schleswig-Holstein ein. Ihr Buch *Wir können mehr sein* handelt von ihren Erfahrungen als Schwarze Frau in einer Gesellschaft, deren Auseinandersetzung mit dem eigenen Rassismus nach wie vor mangelhaft ist – es handelt aber auch von ihrem Weg in die Politik. Touré macht klar: Politik kann die Gesellschaft verändern. Und: Jede Generation hat die Aufgabe, daran mitzugestalten. Wie das funktionieren kann, fragt Salon-Moderatorin **Mariel Reichard**.



In Zukunft
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 25.10.2021
20 Uhr

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel
Wie deuten wir den Brettspielboom?

Steffen Bogen (Spiele-Autor, Kulturwissenschaftler), Stefan Gohlisch (Spiele-Juror, Journalist)

Während Corona legte der Brettspielmarkt über 30 Prozent zu; schon vorher waren es zehn Prozent Zuwachs jährlich gewesen. Echt jetzt: Gesellig-konzentriertere Zusammensitzen am Tisch boomt – altersübergreifend, old-school, total analog! Trotz der Digitalisierung, dieser Vereinsamungshexe und Aufmerksamkeitsräuberin. Das wissen wir von Stefan Gohlisch, Kulturredakteur der *Neuen Presse* – und jahrelanges Mitglied der »Spiel des Jahres«-Jury. Die hat Steffen Bogens Produkte zweimal ausgezeichnet: 2014 gewann sein Spiel

Camel Up; 2012 wurde *Schnappt Hub!* »Kinderspiel des Jahres«. Bogen, Spiele-Autor und Kulturwissenschaftler, hat Semiotik und Kunstgeschichte studiert und lehrt in Konstanz. A propos Semiotik: Dass wir zunehmend Tisch und Brett teilen – ist das ein Zeitgeisteszeichen, das man veralgemeinern darf? Gehen wir spielend in eine Zukunft, die gar nicht mal so digital ist, sondern haptisch-analog? Ein Spiel-Macher und -bewerter; ein Kulturwissenschaftler und ein Journalist: guter Suchtrupp, um die Antwort zu finden.



In Zukunft
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 1.11.2021
20 Uhr

»Eine andere Epoche«
NSU, Christian Wulff, Edathy: Ein Roman für das kollektive Gedächtnis

Ulf Erdmann Ziegler (Schriftsteller)

Keine zehn Jahre ist das her: Dass eine von Geheimdiensten umstellte Nazi-Bande erst aufflog, nachdem sie bereits zehn Menschen ermordet hatte. Dass all die Fragen dazu nicht genug Aufmerksamkeit bekamen, weil der nächste Skandal um einen angeblich bestechlichen Bundespräsidenten schon wieder wichtiger schien. Und dann die Anklage gegen den Leiter jenes Ausschusses im Bundestag, der das Umfeld der Nazi-Morde untersuchen sollte. Vorwurf: Besitz kinderpornografischer Materials. Ja, all das ist kein Jahrzehnt entfernt,

aber offenbar doch schon *Eine andere Epoche*. So heißt jedenfalls Ulf Erdmann Zieglers Roman, in dem ein verwirrendes Stück deutscher Zeitgeschichte literarisch aufbereitet wird. Ziegler, preisgekrönter und versierter Suhrkamp-Autor, tut das aus Sicht des Protagonisten: ein mittelalter SPD-Mann inmitten des Berliner Politikbetriebs – in einer Stadt, die sich so rasant wandelt wie die Gesellschaft in ihr. Die Fragen zu Zieglers Rückschau in die deutschen 10er-Jahre hat Salon-Moderator **Jens Meyer-Kovač**.



Literaturhochhaus
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 8.11.2021
20 Uhr

»Von anderer Hand«
Arbeiten am Detail: Praktiken des Schreibens zwischen Autor und Lektor

Ines Barner (Literaturwissenschaftlerin)

1979 schreibt Peter Handke, dessen Arbeit an *Langsame Heimkehr* krisenhaft ist, seiner Lektorin Elisabeth Borchers: »Die Zeit gestern mit Dir hat mich ganz überzeugt, daß Du für den Text das Richtige weißt.« Er bittet sie, »zu korrigieren oder wiederherzustellen, was Du recht findest«. Nicht immer wurde Borchers so freundlich dazu eingeladen – Peter Weiss etwa fremdelte, nachdem sie dessen *Ästhetik des Widerstands* überarbeitet hatte; das Buch wurde bekanntlich ein Erfolg, wie auch das von Handke. Die Arbeit zwischen Autor:innen

und Lektor:innen ist wichtig, ambivalent und vielgestaltig – geht es doch um die gemeinsame Arbeit an einem Text. Ines Barner hat sich dieses »kollaborative Schreiben« anhand von vier Paaren genau angesehen: Borchers-Handke ist eines davon. Ein anderes Christian Döring und Marcel Beyer, die in den frühen 90ern Beyers *Flughunde* überarbeiten. Wie funktioniert Lektorieren als literarische Praxis, fragt Salon-Moderator **Matthias Vogel**. Wird es nicht auch Zeit, dass Lektor:innen als »unsichtbare Zweite« mehr beachtet werden?



Literaturhochhaus
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 15.11.2021
20 Uhr

»Liebe in Zeiten des Hasses«
Die Chronik eines Gefühls 1929–1939

Florian Illies (Autor, Publizist)

Die 30er-Jahre: Das ist jene Dekade, die in ein unfassbares Menschheitsverbrechen führte. Wer damals lebte, mag das gespürt haben – um eben deswegen noch heftiger das Leben und seinen Sinn zu suchen: die Liebe. Diese Stimmung beschreibt Florian Illies in *Liebe in Zeiten des Hasses*, wenn er Zeitgenoss:innen wie Anaïs Nin und Henry Miller oder Sartre und de Beauvoir einander finden und lieben lässt – während die Manns oder Bert Brecht und Helene Weigel fliehen müssen vor dem Hass. Florian Illies ist heute Autor und ZEIT-Mitherausgeber. Davor war er Feuilleton-Chef, Kunstzei-

tschrift-Gründer, Gesellschafter eines Kunst-Auktionshauses, Leiter des Rowohlt Verlags. Solch kulturell quecksilbrige Vielseitigkeit ist womöglich beste Voraussetzung, kollektive Gefühlslagen treffsicher schildern zu können. Denn das hat Illies ja bereits im Jahr 2000 getan, in *Generation Golf* über die Prägungen der 1970er-Jahrgänge. Oder zwölf Jahre später mit *1913: Der Sommer des Jahrhunderts*. Jetzt hat er also *Liebe in Zeiten des Hasses geschrieben*, wieder eine feinsinnige Zeitdiagnostik mit den Mitteln der Literatur – und erneut mit prominentem Personal aus Kunst, Kultur und Gesellschaft.



Literaturhochhaus
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 22.11.2021
20 Uhr

Ich umbau dir ein Schloss aus Sand
Über die Notwendigkeit, Architektur neu zu erhalten

Tim Rieniets (Professor für Stadt- und Raumentwicklung)

Ach, wenn man nur in Luftschlossern wohnen könnte! Billiger, reichlich vorhandener, voll rezyclierbarer, klima- und energie-neutraler Rohstoff. Nicht so wie Sand zum Beispiel, der echt knapp wird. Stattdessen wohnen wir oft in nicht so tollen Häusern, die zwischen 1949 und 1979 entstanden sind: Aus dieser Zeit stammt mehr als ein Drittel des heutigen Bestands. Die Bauwelt ist im Wesentlichen eine Bestandsbauwelt – und Klimakiller Nr. 1: 40 Prozent Anteil an Kohlendioxid-Emissionen; 50 Prozent Anteil am Müllaufkommen. Jedes

abgerissene Haus ist krasse Verschwendung von Energie und Material. Baugesetze müssen neu erfunden, Luftschlosser umgebaut werden: Die Baukultur des 21. Jahrhunderts, sagt Tim Rieniets, Professor an der Uni Hannover, müsse vor allem eine Umbaukultur sein und durch eine Architektur des Erhaltens geprägt werden. Aber dieses dröge Graubrotchen aus den 60-70ern? Nicht gerade schlossig. Leider. Aber, weiß und zeigt Rieniets, man kann eine Menge draus machen. Muss man auch. Salon-Moderator **Joachim Otte** fragt nach.



In Zukunft
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 29.11.2021
20 Uhr

»Otmars Söhne«
Ein fulminanter Roman-flueve aus den Niederlanden

Peter Buwalda (Schriftsteller)

Patchwork-Familien geben literarisch einiges her, besonders wenn sie nur modern scheinen, aber tatsächlich dysfunktional sind. Das wusste Peter Buwalda schon für sein spektakuläres 600-Seiten-Debüt *Bonita Avenue* von 2010 zu nutzen; der Roman machte ihn auf Anhieb zu einem der erfolgreichsten Schriftsteller der Niederlande. Gut zehn Jahre später ist jetzt *Otmars Söhne* erschienen. Geplant hat Buwalda diesen Roman als Auftakt für sein literarisches Großprojekt: einen Roman-flueve über die Niederlande. *Otmars Söhne* ist ein

grandioser Einstieg: Mit großer Kunst und noch größerer Erzähl-Lust zelebriert Buwalda wieder toxische Familienkonstellationen. Hier spielen zwei namensgleiche Stiefbrüder eine Rolle – der eine wurde auf musikalisches Wunderkind getrimmt, weshalb der andere seinen Vornamen verliert. Dessen leiblicher Vater wiederum, ein dubioser Shell-Manager, hält zwar keinen Kontakt zu ihm, sich aber dafür eine Sklav:in. Buwalda liest aus dem Original, **Tobias Kluckert** (Synchronstimme von Joaquin Phoenix) die deutschen Passagen.



Atlas der Literaturen
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Do | 2.12.2021
20 Uhr

Literaturpreis der Landeshauptstadt Hannover
Preisverleihung an Anna Prizkau im Literarischen Salon

Der »Literaturpreis der Landeshauptstadt Hannover« geht 2021 an die Schriftstellerin und Journalistin Anna Prizkau. Die 1986 in Moskau geborene, ab 1994 in Hannover aufgewachsene und heute in Berlin lebende Preisträgerin wurde für *Fast ein neues Leben* ausgezeichnet: »Von der Ankunft aus einem alten Land und den Anfängen in einem neuen Leben handeln die Immigrationsgeschichten in Anna Prizkaus Debüt-Erzählungsband. Ihre Figuren treten darin mit der neuen

Umgebung in spannungsvolle Beziehungen, die Prizkau [...] mit Scharfblick und der eleganten Feder einer Berufsjournalistin aufdeckt«, so die Jury-Begründung. Der Literaturpreis der Landeshauptstadt Hannover wird seit 2017 alle zwei Jahre vergeben und fördert Autor:innen, die noch am Anfang ihres künstlerischen Schaffens stehen. Verliehen wird der Preis traditionell im Literarischen Salon der Leibniz Universität; in diesem Jahr übernimmt das **OB Belit Onay**.



Preisverleihung
im Conti-Foyer

Mo | 6.12.2021
20 Uhr

»Kartographie und Weltanschauung«
Landkarten als Medien visueller Wissensproduktion

Philipp Julius Meyer (Historiker)

Landkarten vermitteln einen Blick auf die Welt. Der ist allerdings geprägt von denen, die diese Karten erstellen und von der Zeit, in der sie gemacht werden. Karten bilden keine Räume ab, sondern schaffen vielmehr Räume. Dieses Denken über Landkarten ist keineswegs selbstverständlich – die Critical Cartography entstand erst in den 1990ern und begann, die beliebten Orientierungswerke zu dekonstruieren. Philipp Julius Meyer hat das nun anhand zweier Kartographen

getan, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für den renommierten Perthes-Verlag arbeiteten: Paul Langhans und Hermann Haack. In einer Zeit kolonialer Bewegungen und nationalistischer Diskurse schufen sie Karten, die die visuelle Vorstellung von der Welt ganzer Generationen mitprägten. Bildgestützt geht Salon-Moderator **Matthias Vogel** mit Meyer, der auch an einem Projekt zu Schatlatlan arbeitet, der Beziehung von Politik und Kartographie nach.



Spielfeld Gesellschaft
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 10.1.2022
20 Uhr

»Soziologie des Gangstarap«
Was ein Genre über sich und gesellschaftliche Konflikte verraten kann

Martin Seeliger (Soziologe), Jule Wasabi & Falk Schacht (Musikjournalist:innen)

»Wenn wir alles kleinhaben, fragen sie: Spinnt ihr? Doch das ist Hip-Hop, Masafaka, so sind wir.« Die von Sido thematisierte Antihaltung gehört zu Rap wie Publikum zu Salon-Abenden. Als die große Jugendkultur der letzten Jahre führt der Gangstarap mit seinen Erzählungen der Straße eine Hass-Liebe mit dem Feuilleton – zwischen gefeiertem Album und Ausschachtung jeden Fehltrittes und Skandals. Doch was genau zeichnet ihn aus? Martin Seeliger hat sich dieser Frage soziologisch genähert und seine Ergebnisse und Thesen in seinem

Buch *Soziologie des Gangstarap* festgehalten. Der Musikjournalist Falk Schacht dokumentiert und begleitet seit den 90ern die Entwicklung des deutschen Rap aus nächster Nähe. Zusammen mit Jule Wasabi – Redakteurin, Musikjournalistin und Moderatorin – betreibt er seit 2017 den Rap-Podcast *Schacht & Wasabi*. Über gesellschaftliche Relevanz, lebensweltlichen Einfluss und politische Dimensionen von Gangstarap, aber auch über die Probleme und Kontroversen der Szene sprechen die beiden mit Salon-Volontär **Johannes Krüger**.



Spielfeld Gesellschaft
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

Mo | 17.1.2022
20 Uhr

Klasse & Kampf
Warum Armut in Deutschland gewollt ist

Sarah-Lee Heinrich (Aktivistin), Christian Baron (Schriftsteller)

Fällt der Begriff »Klasse« oder gar »Klassenkampf« denkt man schnell an Marx und die Ausgabe des *Kapitals*, das beim Onkel verstaubt im Regal steht. Klasse – das hat nichts mit der Gegenwart zu tun. Oder? Christian Baron hat in seinem Buch *Ein Mann seiner Klasse* aufgeschrieben, was es bedeutet, in einem reichen Land in Armut aufzuwachsen. In *Klasse und Kampf* vertieft er diese Erfahrung gemeinsam mit 13 anderen Autor:innen und kommt zu dem Schluss: Soziale Klassen – die

gibt es immer noch! Dass individuelles Bemühen nicht ausreicht, um es »zu etwas zu bringen«, sieht auch Sarah-Lee Heinrich so. Sie ist in Armut aufgewachsen und kämpft auf politischer Ebene für eine gerechte Gesellschaft, in der die Grundbedürfnisse aller abgedeckt sind. Was sich dafür verändern muss und welchen Beitrag Literatur leisten kann – darüber kommen eine Aktivistin und ein Schriftsteller mit Salon-Moderatorin **Mariel Reichard** ins Gespräch.



Spielfeld Gesellschaft
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

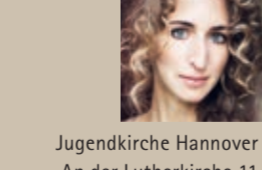
Mo | 24.1.2022
20 Uhr

»En Face«: GESPRÄCH UND KONZERT in der Lutherkirche

Sarah Nemtsov (Komponistin, Oboistin) und Musiker:innen

Am 30./31. Januar führt das Niedersächsische Staatsorchester Hannover ein Stück von Sarah Nemtsov auf: *En Face* für großes Orchester mit Schlagzeug solo und Schauspieler. Das Stück ist von der Kurzgeschichte *Einsamkeit* des polnischen Autors Bruno Schulz inspiriert. Die Musik von Nemtsov, die fünf Jahre ihres Kompositions- und Oboenstudiums in Hannover absolvierte, ist durch extreme Bandbreite und »wildwuchernde Inspiration« geprägt (Deutschlandfunk), aber

es gibt eine Konstante: den häufigen Bezug auf Literatur. Eine Woche vor dem Konzert sprechen **Swantje Köhnecke**, Konzertdramaturgin an der Staatsoper Hannover, und Salon-Moderator **Joachim Otte** mit Nemtsov über Bruno Schulz, die Transformation von Literatur in Musik und über das Leben als Komponistin im Allgemeinen. Außerdem gibt es Live-Musik: Mal sehen, was und wen wir da zusammenstellen. In Kooperation mit der Staatsoper Hannover.



Jugendkirche Hannover
An der Lutherkirche 11
Eintritt 10/6 €

wg.literatur

Junge Schriftsteller:innen und ihre literarischen Debüts

»die verbrechen«

Ronya Othmann

»unter der erde sind städte, die / du nicht beim namen kennst. was zu grunde / geht, dem geräusch nach putz, glas, stein, / und dich verstehen lässt, du solltest gehen.« In Worten, die ebenso schön wie grausam sein können, schreibt Ronya Othmann von den Verbrechen dieser Welt, Fremdeiterfahrungen und der Suche nach dem Glück. In ihren Gedichten finden sich Krieg und Vergessen, Errinnern und Widerstandskraft – »du hast die katastrophphen beziffert, ihnen namen gegeben, / und trotzdem.«

Do | 9.12.2021 | 20 Uhr

»Ein Spiegel für mein Gegenüber«

Nadire Biskin

Huzur ist Lehrerin im Berliner Wedding. Kein leichtes Pflaster für sie: Bei ihr reicht es, aus Protest mal mit Kopftuch zum Unterricht zu kommen, und schon droht ihre Schule mit Suspendierung. Nach einer kurzen Deutschland-Auszeit bei ihrer türkischen Verwandtschaft bittet sie am Flughafen von Antalya ein fremder Mann, seine Tochter nach Berlin zu begleiten. Eine Situation, die Huzur eine ungeahnte Verantwortung aufdrängt – denn das zehnjährige Mädchen aus Syrien wird in Berlin nicht abgeholt.

Do | 13.1.2022 | 20 Uhr

Literarischer Salon
der Leibniz Universität Hannover
Königsworther Platz 1
30167 Hannover
Büro: Raum 031
Tel.: (0511) 762-8232
E-Mail: info@literarischer-salon.de
www.literarischer-salon.de | www.facebook.com/LiterarischerSalon
www.instagram.com/literarischersalon

Programmleitung und Geschäftsführung:
Jens Meyer-Kovač, Mariel Reichard,
Joachim Otte, Greta Hauptmann, Matthias Vogel
Volontariat: Johannes Krüger | Grafik: izwd.de

Förderkreis Literarischer Salon e. V.
c/o Heide Knoke, Lüerstr. 9, 30175 Hannover | E-Mail: heide.knoke@gmx.de
Vereinskonto DE53 2508 0020 0850 9499 01, Commerzbank Hannover

Programm-Motiv: Komet C/2020 F3 (Neowise) über Stonehenge,
fotografiert 2020 von James Rushforth | www.jamesrushforth.com

